

Ratekau – Spuren der Geschichte

„Ich kapituliere, weil ich weder Munition noch Brot noch Futter für die Pferde habe.“ Diese Worte setzte der preußische Generalfeldmarschall von Blücher im Pfarrhaus zu Ratekau neben seine Unterschrift unter die Kapitulationsurkunde. 1806 mussten sich die Preußen den Truppen Napoleons beugen –nach der Schlacht bei Lübeck.

Das Pastorat von Ratekau und die über 850 Jahre alte Dorfkirche kann man heute von der Autobahn Richtung Fehmarn aus gut sehen. In einer Senke erstreckt sich der kleine Ruppertsdorfer See, dahinter ragt – etwas schief – der runde Feldsteinturm auf.

Eine geschichtsträchtige Landschaft. Wer sucht, der findet vieles hier. Die Blücher-Eiche, Bunker des Kalten Krieges, Erinnerungen an Opfer und Täter der NS-Zeit, aber auch Grabhügel aus der Jungsteinzeit, einen slawischen Burgwall und auf dem See Reste der Inselfestung deutscher Siedler, so alt wie die Kirche.

Wer sucht, der findet. So ermutigt Jesus in der Bergpredigt dazu, sich der Gegenwart Gottes zu vergewissern. Glaube ist auch Erinnerung. Die Bibel ist voll von lebendiger Vergangenheit, geraden und krummen Lebens-Wegen, Geschichten von Gott und Menschen, Eine Landschaft der Erinnerung – wie die Landschaft, aus der die Kirche von Ratekau emporragt. Schuld und Leid, Umkehr und Aufbruch, Hoffnung und Segen – all das ist dort zu finden. Verbunden mit unzähligen Biographien, in denen auch die Kirche ihren Ort hat.

So wie im Leben von Bastian Sick, Autor und Sprachpfleger auf SPIEGEL-Online, bekannt durch die Buchreihe „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“. Der heute 46jährige ist in Ratekau aufgewachsen. Getauft und konfirmiert wurde er in der alten Kirche mit dem schiefen Feldsteinturm.

„Diese Kirche“, sagt Bastian Sick, hat nicht nur Feuersbrünste und Plünderungen überstanden, den Preußen und Franzosen als Pferdestall gedient, sie hat auch meinen Großvater predigen, meine Großmutter an der Orgel spielen hören und sie hat mich als Chorknaben ertragen.“ Eltern und Schwester sind hier getraut worden. Bei Trauerfeiern hat er hier bittere Tränen vergossen. „Ein emotionaler Ort“, sagt Bastian Sick und: „Das soll eine Kirche ja auch sein.“

Dann entdeckte man, dass die Ratekauer Kirche einsturzgefährdet war Kapitulation? – Diesmal nicht! Dank Konjunkturpaket II und zahlreicher Spender konnte sie gerettet werden. Auch Bastian Sick half mit. Bei seinem Benefiz-Abend in Ratekau platzte die Gemeindehalle fast aus den Nähten.

Heute leuchten die hellen Fugen der Kirchenmauern wieder vom See herüber. Bastian Sick macht das glücklich. Nicht nur, weil die Ratekauer Kirche älter ist als ihre berühmten Schwestern nebenan in Lübeck. „Jeder hier“, sagt Bastian Sick, „verbindet mit dieser Kirche persönliche Geschichte und bewegende Erlebnisse.“ Glaube und Erinnerung als lebendige Gegenwart – dafür wird die Kirche von Ratekau auch in Zukunft weithin sichtbares Zeichen sein.